Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 16

Artikel: Gobelins aus drei Jahrhunderten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640954

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eigenartig ist die Darstellung des punischen Heerführers Hastrubal aus der frühen römischen Geschichte. Ohne richtige Vorstellung hatte ihm der Künstler türkische Kleider seiner eigenen Epoche angezogen

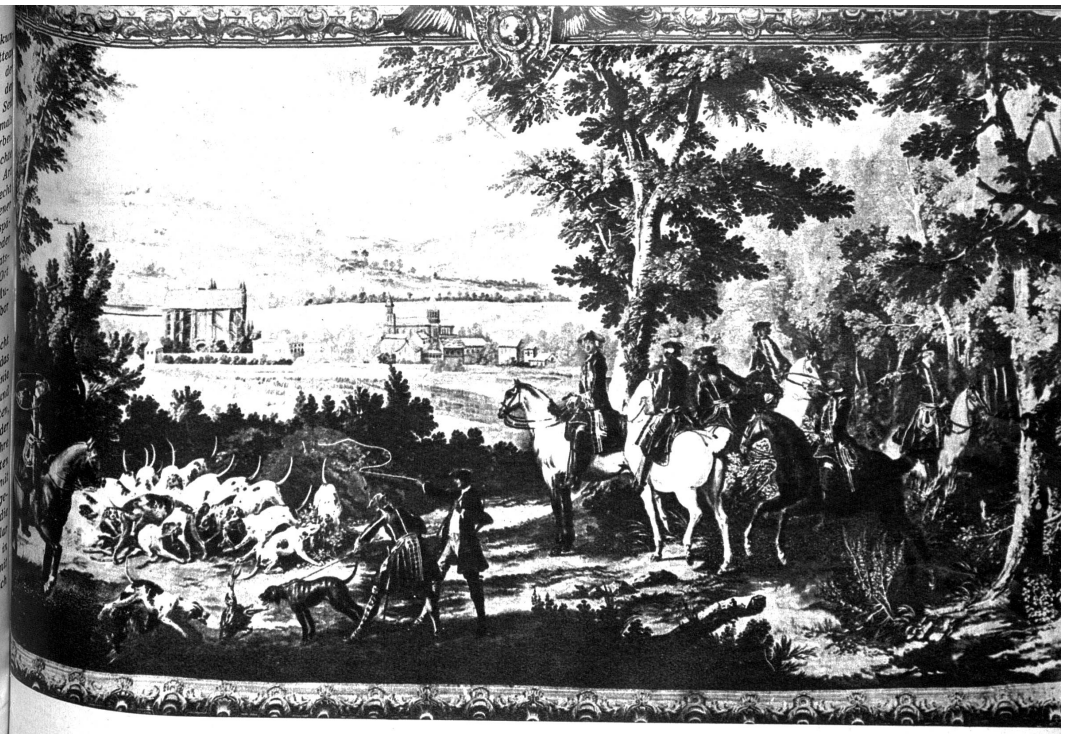
Gobelins aus drei Jahrhunderten

Zur Ausstellung im Palais de Rumine in Lausanne

Eine grossartige und prächtige Ausstellung ist gegenwärtig in Lausanne der Mittelpunkt des künstlerischen Interesses: eine Schau echter Gobelins aus drei Jahrhunderten. Sie lässt sich in ihrer Einzigartigkeit am ehesten mit der wunderbaren Ausstellung der Bilder aus dem Prado vergleichen, die 1939 in Genf zu sehen war. Die schönsten Stücke wurden für diese Ausstellung ausgelesen.

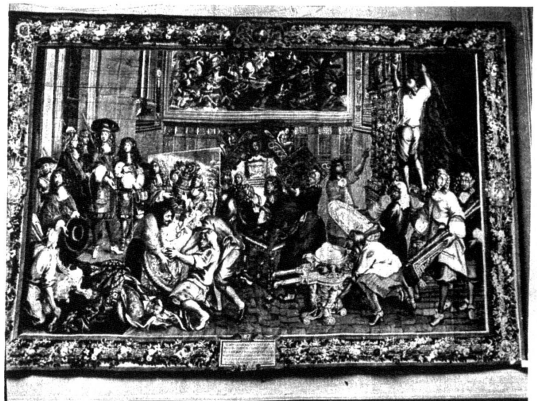
Unter Gobelins versteht man schlechthin oft alles, was die figürlichen Darstellungen gewoben oder gestickt wiedergibt. Uebersetzt man Gobelins mit «Wandteppich», so kommt man der Sache schon näher. Der echte Gobelins ist aber nicht irgend ein Wandteppich aus einer der vielen Manufakturen in Frankreich oder anderswo, sondern er stammt aus der staatlichen Gobelinfabrik in Paris, deren Gründung auf das Jahr 1662 zurückgeht. Der industriefreundliche König Louis XIV. kaufte auf Anraten seines Ministers Colbert den Färbereibetrieb der Familie Gobelins, um dort eine Teppichwirkerei einzurichten, die als Musterbetrieb geführt und ausschliesslich Wandteppiche für den König und seine Schlösser herstellen sollte. Grosse Künstler entwarfen die Vorbilder, nach denen der Gobelinweber seine Kunstwerke schuf. Der Gobelin ist nämlich nicht gestickt, sondern gewoben. Mit tausenden und aber Tausenden kleinsten Flächen, mit Millionen von Farbpunkten werden jene grossartigen Bilder erzielt, die wir in ihrer Farbenpracht und Natürlichkeit bewundern. Dabei hatte man früher noch nicht die reiche Palette der Teerfarben zur Verfügung, welche heute von der chemischen Industrie hergestellt werden. Da gibt es Teppiche, deren Einrahmungsreich mit Goldfäden durchwirkt ist. In einer späteren Epoche setzte man kleinere Bilder auf einen flächenhaft wirkenden Grund und erzielte damit wieder andere Wirkungen. Lebrun Coypel, Boucher, Watteau sind die Maler, welche die Entwürfe der besten Stücke lieferten; die Namen der Weber sind aber unbekannt geblieben. Seit fast drei Jahrhunderten setzt die ehemalige königliche Gobelin-Manufaktur ihre Arbeit fort. Die Französische Revolution brachte einen gewissen Stillstand, denn diese Art industrieller Betätigung passte schlecht in die umwälzenden Reformpläne jener Zeit. Unter Napoleon und unter den spätteren Regierungen kam sie jedoch wieder zu neuer Blüte. Heute ist dem Staatsbetrieb, der immer noch am gleichen Ort und im gleichen Geist arbeitet, ein Museum, eine Zeichenschule und ein Laden angeschlossen.

Die Lausanner Ausstellung zeigt nicht bloss historische Stück, obwohl diesen das Interesse der Kunstfreunde in erster Linie gilt, sondern auch Stücke aus neuerer und neuester Zeit, sowie Entwürfe zu Arbeiten, die in Ausführung begriffen sind. Da jeder Teppich, genau wie früher, mehrere Jahre Arbeitszeit erfordert, stellen die gezeigten Objekte vom künstlerischen Wert, der mit Ziffern kaum zu messen ist, ganz abgesehen, ungeheure Werte dar. Obwohl diese Teppiche in mehr als einem Exemplar angefertigt wurden, sind doch viele ihrer Verlust geraten, so dass man es hier mit Originalen zu tun hat, die unersetzlich sind.



Wenn man die zahlreichen, von Personen und Tieren belebten, vielfarbigen Szenen betrachtet, kann man kaum fassen, dass es sich hier um gewobene Bilder handelt. Diese Jagdszene aus der Mitte des 18. Jahrhunderts zeigt den König Ludwig XV. auf der Hirschjagd

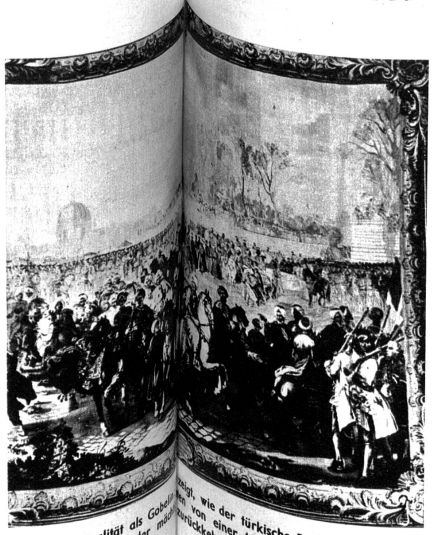
Diese Darstellung ist typisch für die Phantasie der Maler des Barocks: türkische Gewänder, römische Rüstungen und erdachte Nationaltrachten, Bauten im Renaissancestil und ägyptische Pyramiden werden bedenkenlos auf dem gleichen Bild gezeigt, das dadurch aber keineswegs an Wirkung und Reiz verliert



Eine Szene aus der Geschichte der Gobelinfabrik: der König Louis XIV. besucht die von ihm selbst als Staatsbetrieb ins Leben gerufene Fabrik und lässt sich zeigen, was dort während seiner Abwesenheit im Feld für Fortschritte gemacht wurden

Dieser Gobelin stellt eine Szene aus Amerika dar. Er wurde nach einem Bild, das ein holländischer Prinz dem König schenkte, angefertigt

Diese Detailaufnahme zeigt, wie die Farbschattierungen und Formen besonders bei den Kleiderfalten bis in alle Einzelheiten vollkommen dargestellt werden



Eine Aktualität als Gobelin zeigt, wie der türkische Botschafter, damals Vertreter einer der mächtigsten, von einer Audienz beim König in sein Land zurückkehrt